



Alter Glanz

Bayern-Legende Rainer Zobel über die Europapokalsiege in den 70ern – und wie sie gefeiert wurden **Seite 27**

Agenda

www.ftd.de/agenda



Das ist Homm wert: **1,5 Mio. Euro Kopfgeld** präsentiert Privatermittler Josef Resch für ein Video. Er möchte aus Sicherheitsgründen unerkannt bleiben

Kopf, Geld, Jäger

Die Jagd auf Börsenbetrüger Florian Homm wird immer skurriler. Ein Privatermittler lockt inzwischen mit 1,5 Mio. Euro Belohnung. Und auch die US-Drogenpolizei sucht den untergetauchten Hedge-Fonds-Manager. Eine heiße Spur führt in eine Botschaft in Paris

Jens Brambusch, Hamburg

In der hintersten Ecke der Lobby eines Luxushotels, irgendwo an der Ostseeküste, sitzt eine Gruppe verschrobener Männer. Raue Kerle, der eine trägt T-Shirt, ein anderer Sakko. Einer mit langem Bart und kräftigen Oberarmen ist dabei, einer mit aufgestelltem Jackenkragen und Wollmütze. Auf dem Boden zwischen ihnen steht ein schwarzer Rucksack, ganz dicht an den Füßen.

Die Männer trinken nichts und reden kaum. Sie wirken fremd unter all den Urlaubern hier. Draußen tanzen die ersten Sonnenstrahlen auf dem aufgewühlten Meer, drinnen mustern die Männer misstrauisch ihre Umgebung. Abwechselnd schauen sie zum Eingang und auf die Uhr. Es ist gleich 9.30 Uhr.

Ein Mann in feinem Anzug betritt das Foyer, der Älteste in der Runde nickt, dann raunt er: „Es kann losgehen, der Anwalt ist da.“

Die Gruppe erhebt sich, geht über die Treppe in den ersten Stock, verschwindet wortlos in einem kleinen Konferenzraum. Nur der Typ mit den kräftigen Armen bleibt draußen, baut sich vor der Zimmertür auf wie ein Schrank. Niemand soll stören bei dem, was hinter dieser Tür abläuft.

Die Kulisse drinnen ist skurril: ein schlichter Tisch vor weißem Hintergrund, eine mannshohe Topfpflanze, davor eine Kamera. Einer der Männer, Josef Resch, kramt eine Edeka-Tüte aus dem Rucksack – und holt 500-Euro-Scheine heraus, Bündel um Bündel. Vor ihm liegen jetzt 1,5 Mio. Euro auf dem Tisch. In bar.

Es ist das Kopfgeld, das geprellte Anleger auf den untergetauchten Hedge-Fonds-Manager Florian Homm ausgesetzt haben. Gerade haben sie es von 1,1 auf ebendiese 1,5 Mio. Euro erhöht. Das Geld soll helfen, Homm zu kriegen, bevor andere ihn kriegen.

Resch schaut in die Kamera, er ruft zum Verrat auf. „1,5 Mio. Euro für den Aufenthaltsort Homms.

In bar“, sagt er mit rauer Stimme. Die Kamera filmt die Geldbündel. Resch stellt Fragen, bittet um konkrete Hinweise. Zu einer Jacht, die Homm nutzen soll, zu Konten und Stiftungen, zu gefälschten Identitäten und Geschäftskontakten. Cut.

Am Ende wandern die Scheine unter den Augen des Anwalts, der als Zeuge dienen soll, zurück in die Plastiktüte. Noch am gleichen Tag wird das Geld den Auftraggebern zurückgegeben.

Das Video soll beweisen, dass die Belohnung wirklich existiert. Resch wird es in mehrere Sprachen übersetzen lassen, an diesem Mittwoch soll es bei Youtube online gehen. „Die Welt sucht Homm“ heißt der Clip im Netz. In keiner Ecke der Erde soll sich der Gesuchte mehr sicher fühlen.

Der Videodreh ist die nächste Eskalationsstufe in der skurrilsten Jagd auf einen Börsenbetrüger, die Deutschland je erlebt hat. Seit viereinhalb Jahren ist der frühere Hedge-Fonds-Manager Florian Homm untergetaucht. Am 18. September 2007 verschwand er über Nacht. Und mit ihm viele Millionen. Es ist ein Rätsel, wie der 2,03 Meter große Hüne mit dem markanten Gesicht überhaupt so lange unentdeckt bleiben konnte. Sein erstes Ziel war Panama, wo er mit falschem Pass einreiste. Seitdem hält er sich nie lange an einem Ort auf, reist unter diversen Identitäten durch Südamerika, Afrika und Europa.

Homms Ruf ist legendär. Nicht nur beim Bundesligisten Borussia Dortmund, wo er zwischenzeitlich als Großaktionär versuchte mitzuregieren. Der Großneffe des verstorbenen Versandhauskönigs Josef Neckermann war einst das Entfalten der gesamten Finanzbranche, die Verkörperung der skrupellosen Heuschrecke. „Der Plattmacher“ wurde er genannt, ihm gefiel das. Zu Topzeiten verwaltete er mit seiner Absolute Capital Management (ACM) mehr als 3 Mrd. Dollar Kundenvermögen. Doch vieles war künstlich aufgepumpt. Als die Blase zu platzen drohte, tauchte er ab.

Seitdem wird er gejagt.

Vor einem Jahr hat die US-Börsenaufsicht SEC Homm angeklagt. Seitdem ist ihm auch die US-Justiz auf den Fersen. Homm und zwei Partnern wirft die SEC einen gigantischen Schwindel vor. Mindestens 63 Mio. Dollar sollen sie ergaunert haben, indem sie die Performance ihrer Fonds um rund 500 Mio. Dollar aufgebläht haben. Im Falle einer Verurteilung drohen Homm viele Jahre Haft.

Ehemalige Investoren sprechen sogar von weit höheren Schäden. Mehrere Hedge-Fonds beschuldigen Homm und seine Partner, allein von ihnen rund 195 Mio. Dollar ergaunert zu haben. Ein US-Richter hatte die Klage zunächst zwar abgewiesen, weil er das Gericht als nicht zuständig ansah. Aber Mitte April hat das US-Bundesberufungsgericht entschieden, dass das Verfahren neu aufgerollt werden kann.

Und auch in München wird wegen Marktmanipulation ermittelt. Involviert ist unter anderem eine ausländische Firma, die Homm zugeschrieben wird. Er sei die Spinne im Netz, behaupten in den Fall verstrickte Personen. Die Staatsanwaltschaft führt Homm noch nicht als Verdächtigen, sagte ein Sprecher der FTD. Aber die Ermittlungen seien noch längst nicht abgeschlossen.

Reschs Auftraggeber, die anonym bleiben wollen, wollen sich nicht auf die Justiz stützen. Im Gegenteil. Sie setzen auf den Kopfgeldjäger, der Homm noch vor den US-Behörden finden soll. Denn sitzt der Flüchtige einmal im Gefängnis, wähen sie ihr Geld verloren. Wenn Resch ihn vorher findet, könnten sie ihr Geld wiedersehen.

30 Mio. Euro soll er für seine Auftraggeber eintreiben. Der 63-Jährige ist spezialisiert auf heikle Fälle. Seine Wirtschaftsfahndung Wifka ist eine Art Inkassounternehmen, wenn es um Millionen geht. Sein Team, das er weltweit einsetzt, besteht aus ehemaligen Marinetauchern, US-Soldaten und KSK-Männern. Reschs Plan lautet: Homm finden und „festsetzen“. Dann hat der die Wahl. Homm kann zahlen – oder er wird an die USA ausgeliefert. Das

Auf der Flucht

Verschwinden Über Nacht macht sich Florian Homm im September 2007 aus dem Staub – seitdem ist er verschwunden.

Verklagt Geprellte Anleger klagen gegen ihn, in London und den USA. Das Problem: Die Klageschrift ist nicht zustellbar, einige Gerichte sehen sich als nicht zuständig.

Verkauft Investoren engagieren einen Privatermittler, setzen ein Kopfgeld für Hinweise zu Homms Ergreifung aus. Erst 600 000, dann 1,1 Mio., nun 1,5 Mio. Euro.

klingt einfach, doch Homm wird sich kaum ohne Widerstand ergeben. Ex-Partner von ihm sagen, er habe ehemalige Mossad-Agenten zum Schutz engagiert. Diese Verbindung könnte auch erklären, wie er an einen israelischen Pass gekommen ist, der ihn als Chaim Friedmann ausgibt.

Resch scheut das Risiko nicht. Für Konzerne arbeitete er schon, für Sicherheitsbehörden im In- und Ausland. Immer verdeckt, undercover, sein Gesicht ist nur wenigen bekannt. Auch im Video ist er nicht zu erkennen. Eine Vorsichtsmaßnahme. Oft schon wurde er bedroht. „Mich auszuschalten bringt aber gar nichts“, sagt Resch unbeeindruckt. Sein Wissen teile er mit seinem Partner, der sich Mossi nennt.

Bereits als die FTD im Februar das erste Mal über die Millionenhatz berichtete, gingen bei dem Privatermittler etliche Hinweise ein, viele unbrauchbare, aber auch zielführende. Selbst aus dem Umfeld der Familie Homm gab es Informationen über Besuche in Frankreich. So soll die Mutter Homms im April nach einer Schiffsreise im Rhonetal für vier Tage nach Paris gefahren sein – um ihren Sohn zu treffen.

Wichtiger für Resch sind aber die Geschäftspartner Homms. Der Ermittler sprach mit Leuten, die behaupten, sie könnten in zwölf Stunden bei Homm sein. Darunter nachweislich ehemalige Weggefährten und mutmaßlich auch aktuelle. Zum Teil, sagt Resch, handele es sich um gescheiterte Finanzjongleure und Vermögensverwalter, bis über beide Ohren verschuldet, die Homm bewundern, weil sie an seiner Seite Deals abwickeln können, gleichzeitig aber Angst vor ihm haben. Geldgierig seien die und skrupellos. Vielleicht verkaufen sie Homm, wenn der Preis nur hoch genug ist. „Einer wird es tun“, sagt Resch. „Die Frage ist nur, wer als Erstes schwach wird, um vor den anderen abzukassieren.“

Zu den Personen, die Kontakt zu Homm haben sollen, gehören Geschäftsleute aus der Münchner

Fortsetzung auf Seite 24